Nr. 222

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Freitag, den 10. August.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 3½ Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Rissrengasse 6 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncenaufträge von uns unbekannten Firmen und Personen können wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage der Zeilengrße 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Mit Edelweiß und Alpenrosen, Genzianen und Almenrausch geschmückt, fuhr der Vierspänner des Kaisers Wilhelm aus jenem Gastein ab, dessen Hoteliers es Bismarck doppelt danken, daß er erst nach der Kur seines kaiserlichen Gebieters eintrifft und ihnen somit eine doppelte Ernte in dieser Saison wachsen läßt. Nun hat Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Joseph umarmt; Empfang, Begegnung und Begrüßung unterschied sich in Nichts von dem bei diesen Anlässen üblichen Ceremoniell. Unser Kaiser erschien, mit dem russischen Vergißmeinnicht geschmückt, als der Wortführer des bedrängten Zaren. Wie viel er ausgerichtet, wird sich alsbald kundthun und man kann sich's ersparen, hierüber Vermuthungen zu äußern. Nur so viel ist klar, daß durch die heftigen Ausbrüche sich schnurstracks zuwiderlaufender Leidenschaften der Magyaren und Slovenen, der Kroaten, Czechen und Polen die Aktionsfähigkeit Oesterreichs auf eine harte Probe gestellt wird. Aus den enthusiastischen Kundgebungen für die Knute, die man in Agram und Klagenfurt erlebte, aus den Entrüstungen und Verfluchungen gegen die Russen, von denen Pest und Lemberg wiederhallen, mag man sich herauslesen, wenn man sich's getraut, wohin das österreichische Staatsschiff steuern soll. Deutschlands Lage ist nach wie vor eine unendlich günstigere. Ohne daß Deutschlands Politik den Russen den mindesten Grund zu Klagen gegeben, heimst das Vaterland den großen Vortheil ein, daß die militärische Kraft Rußlands auf Jahrzehnte hinaus tief erschüttert ist. Wer etwa in Deutschland behufs eines neuen Krieges gegen Frankreich nach der Waffen-Brüderschaft der Russen ausschaute, muß jetzt alle Angriffs-Pläne aufgeben. Die Erhaltung des europäischen Friedens ist die Grundbedingung für eine Besserung der wirthschaftlichen Lage; darin stimmen alle denkenden und arbeitenden Menschen in Europa überein. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß dem sinnlosen, verabscheuungswürdigen Gemetzel zwischen Donau und Balkan bald ein Ende bereitet würde. Sind noch nicht genug Ströme Bluts geflossen, Städte zerstört, ward noch nicht genug des Wohlstandes zerrüttet? Sollten die beiden Kaiser in Ischl nicht durch eine gemeinsame Kundgebung die Herbeiführung eines baldigen Friedensschlusses ermöglichen können? Wie oft wurde das Kaiser-Bündniß als erhabene Bürgschaft des Friedens und der Ordnung der Welt gepriesen! Ist es denn unvermeidlich, daß wegen der Wiederherstellung der militärischen Ehre Rußlands noch fernerweite Zehntausende rüstiger Männer todt oder verstümmelt zu Boden sinken müssen?

Ach, es scheint so! Die Rüstungen Rußlands nehmen einen verzweifelten Maßstab an. Die Aushebungen erfolgen massenhaft, zumeist zur Nachtzeit, und sie verbreiten Schrecken über Schrecken in der ohnehin durch unsinnige Gerüchte aufs Aeußerste beunruhigten russischen Bevölkerung. „Gebt uns Licht und Wahrheit und Rußlands Volk wird unwiderstehlich sein!" declamiren schmerzerfüllt die russischen Zeitungen; sie knirschen darüber, daß die Regierung die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze verheimlicht. In letzter Zeit ist daselbst scheinbar wenig geschehen. Osman Pascha verharrt nun schon über acht Tage wie angenagelt in seinen Stellungen zu Plewna, ohne Miene zu machen, seine Siege auszunützen. Von Mehemet Ali erzählen die Blätter viel mehr, was er als Schulfuchs des Magdeburger Domgymnasiums für Streiche ausführte und für Censuren erhielt, als daß sie etwa zu berichten hätten, was er als türkischer Generalissimus für Streiche austheilt, um eine gute Censur zu erhalten. Er verharrt in einer Unthätigkeit, die sein Vorgänger Abdul Kerim auch nicht schöner leistete. Nur Suleiman Pascha treibt den General Gurko vor sich her und über den Balkan zurück. Schon steht südlich des Balkan kein Russe mehr und der verblüffende Husarenstreich Gurko's erlebt jetzt sein trauriges Finale. Schade! Dieser Gurko hatte einen so leicht aussprechbaren, zischlautarmen und in dieser Gurkenzeit recht wahlverwandten Namen. Die Unthätigkeit der Paschas Osman und Mehemet Ali ermöglicht es ihm, mit den Trümmern seines Corps seine Waffenbrüder diesseits des Balkan zu erreichen und sich von ihnen aufnehmen zu lassen. Die Arbeit der Russen selbst besteht augenblicklich in der Ansammlung ihrer Streitkräfte bei Bjela, ihrer Neuordnung und Erholung.

In Frankreich kommt die Wahlbewegung in vollen Fluß. Der Marschall-Präsident täuscht sich nicht länger darüber, daß seine Regierung am 14. October eine gründliche Niederlage erleiden wird. Er sucht zu retten, was zu retten ist. Man hat ihm eine Wiederholung der Reisen in die Provinz angerathen; es erscheint dies als ein gutes Mittel, dem Marschall persönlich einige Sympathien zuzuführen, deren er um so mehr bedarf, als ihm in der Person Lulu's ein gefährlicher Gegner erwächst. Dieser nämlich leitet von Chiselhurst aus den Wahlfeldzug der Bonapartisten persönlich. Auf Befehl des kaiserlichen Prinzen Louis Napoleon soll der ehemalige Präfect des Seine-Departements, Baron Haußmann, in Ajaccio als Candidat für die bevorstehende Wahl zur Deputirtenkammer gegen den Prinzen Jerome Napoleon aufgestellt werden. Der kaiserliche Prinz wäre also entschlossen, die schon vor längerer Zeit erfolgte „Ausstoßung" des rothen Prinzen aufrecht zu erhalten, welcher allerdings eben so wenig gewillt sein dürfte, den Sohn Napoleon's III. ohne Weiteres als Familienoberhaupt anzuerkennen.

Die deutsche Reichsregierung scheint wenig geneigt, den Wink des Präs. v. Forckenbeck: „Stillstand in der Gesetzgebung" zu beachten. Vielmehr kann man kein Blatt in die Hand nehmen, worin nicht ein neues Reichsgesetz angekündigt wird. Nun ist es gewiß, daß eine Anzahl gesetzgeberischer Arbeiten unaufschieblich sind. Zu ihnen gehört die Ordnung des Strafvollzugs. Ein sog. „Gefängnißgesetz" ist als Consequenz des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs unentbehrlich. Wie jetzt die Sachen liegen, wird durch die Art, wie in den verschiedenen deutschen Staaten ein und dieselbe Strafe an dem Uebelthäter verschieden vollstreckt wird, eine ganz auffällige Rechtsungleichheit herbeigeführt. Wir enthalten uns, Parallelen zu ziehen, ob die Art, wie man in Waldheim, oder auf der Plassenburg bei Culmbach, oder in Bruchsal, oder in Moabit, Rawicz und andern Zuchthäusern Verbrecher bestraft und zu bessern sucht, den Vorzug verdient. Sicher ist, daß die Gerechtigkeit verlangt, daß gleiche Verbrechen gleichmäßig gesühnt werden. Behufs Beschaffung der Unterlagen für ein Gefängnißgesetz sollen in Berlin demnächst die Direktoren der deutschen Strafanstalten zusammentreten. Da kommt denn ein Schriftchen ganz zur rechten Zeit, das der Direktor der Zwickauer Strafanstalt, der als Autorität im Gefängnißwesen sich eines europäischen Rufes erfreut, Herr d'Alinge, soeben in Leipzig bei Otto Wigand hat erscheinen lassen: „Zum Strafvollzugsgesetz". Es würde die Grenzen unseres Blattes weit überschreiten, wollten wir nur einen kleinen Auszug aus den gedankenreichen Ausführungen bieten. Wir erwähnen nur, daß sich d'Alinge's Vorschläge einerseits von der jetzt Mode gewordenen Hyper-Humanität gegen Verbrecher entfernen, indem sie einen nicht nur gerechten, sondern auch strengen Strafvollzug fordern, andererseits aber den Besserungszweck der Sträflinge als die Hauptsache beim Strafvollzug nie aus den Augen verlieren. d'Alinge verlangt Individualisirung in der Behandlung der Verbrecher, er stellt gewisse Kategorien (Disciplinarklassen) für die verschiedenen Strafanstalten auf und zeigt, wie man die Vorzüge des Zellen- (Isolir-) Systems und der Gemeinschaftshaft praktisch vereinigt. Die Bedeutung der Frage leuchtet ein, wenn man hört, daß es in Deutschland über 100,000 Untersuchungs- und Strafgefangene giebt — ohne die in Polizeihaft Befindlichen, und ein Zellenbau für 1000 Gefangene kostet nach den bisherigen Erfahrungen an 4 Mill. Mark. Verwirklicht man die auf tausendfältige Erfahrungen gegründeten Vorschläge d'Alinge's, so darf man hoffen, daß die Verbrecher in größerer Anzahl als jetzt gebessert der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben werden. Auf 400 Menschen in Deutschland ein Gefangener — ist dies nicht eine entsetzliche Kennzeichnung unserer Zustände?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Wien, 9. August. Dem „Fremdenblatt" meldet man aus Bukarest vom 9. d.: Gerüchtweise verlautet, daß die Russen bei Oltenitza eine neue Brücke über die Donau schlagen und gegen Turtukai marschiren. Die türkische Stellung bei Rasgrad ist durch diesen Donauübergang höchst gefährdet.

Konstantinopel, 9. August. Auf die bulgarischen Städte Thraciens, welche die Türken wieder besetzt haben, namentlich Kasanlik, Kalofar, Carlowa, Jenizagra, soll das Kriegsgesetz in Anwendung gebracht werden. Vom asiatischen Kriegsschauplatze werden unbedeutende Kämpfe bei Bajasid, Kars, Ardahan signalisirt.

Konstantinopel, 8. August. Der gestrige Kampf bei Loftscha dauerte neun Stunden. Loftscha wurde von vier Infanterie-Bataillonen und vier Cavalerie-Schwadronen angegriffen. Die Russen wurden vollständig geschlagen und zurückgeworfen. Ein Telegramm Mehemed Ali's aus Schumla vom 7. August signalisirt: Ein für uns günstiges Gefecht hat bei Ajazlar stattgefunden. Der Gouverneur Bosniens meldet, daß die Gebiete Bihac und Banjaluka demnächst von Insurgenten aufgegeben sein werden. Die Montenegriner, welche neuerdings Kolaschin angriffen, sind zurückgeworfen worden.

Locales und Sächsisches.

— Dem in der katholischen Hofkirche gestern stattgehabten Jahresgedächtniß für den hochseligen König Friedrich August II. wohnte Seiten der königlichen Familie Se. K. H. Prinz Georg bei.

— Das amtliche „Dr. Journ." meldet über die Dispositionen für die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Königs: Montag den 13.: Abreise von Pillnitz (von Niedersedlitz per Bahn) nach Freiberg, Bräunsdorf, Oederan, Hilbersdorf, Lichtenwalde und Frankenberg; Dienstag den 14.: Besichtigungen in Frankenberg. Mittags 1 Uhr Abreise nach Sachsenburg, Mittweida und Kriebstein; Mittwoch den 15.: von Kriebstein nach Waldheim, Zschadraß, Colditz, Geithain und Rochlitz; Donnerstag den 16.: Besichtigungen in Rochlitz, Abreise auf der Muldenthalbahn bis Amerika, sodann nach Lunzenau, Penig, Burgstädt, Fleha und Schloß Erdmannsdorf; Freitag den 17.: nach Schellenberg, Schloß Augustusburg, Ober- und Unterwaltkirchen, Zschopau, Wolkenstein, Geringswalde, Marienberg; Sonnabend den 18.: Besichtigungen in Marienberg, von dort nach Zöblitz, Ansprung, Olbernhau, Kupferhammer, Hohenfichte und Rückkehr nach Dresden.

— Dem Feldmesser Kluge in Liebertwolkwitz ist das Albrechtskreuz verliehen worden. —

— Der Entwurf einer Militair-Strafprozeß-Ordnung, welcher im Juni durch eine Commission von höheren Offizieren, Militair- und Civiljuristen verschiedener Bundesstaaten auf Specialbefehl des Kaisers aufgestellt worden, ist jetzt dem General-Auditeur zur Begutachtung zugegangen. Man hat die Absicht, dem Bundesrath im Herbst die Vorlage zu unterbreiten und sie womöglich frühzeitig an den Reichstag zu überweisen, da man gewillt ist, das Gesetz mit dem 1. October 1879 spätestens in Kraft treten zu lassen und so eine gleichzeitige Wirksamkeit der gesammten Justizgesetze für das Reich herbeizuführen.

— Die polizeiliche Vorschrift, die durch die Wagenkarren transportirt werdenden Fleischstücke und geschlachteten kleinen Thiere mit leinenen Tüchern zu verdecken, erstreckt sich jedenfalls auch auf die Mulden, welche von den Fleischerburschen, oft sogar ungehöriger Weise auf dem Trottoir, einhergetragen werden. Damit aber war vorgestern ein solcher junger Mensch in hoher seidener Mütze, welcher einen ausgeschlachteten Schöps in nicht appetitlichem Zustande auf einer Mulde ohne Bedeckung durch die Promenade transportirte und deshalb zurechtgewiesen wurde, nicht einverstanden und wurde noch sackstiedegrob. —

— Das vom Stadtrathe und den Stadtverordneten aufgestellte Ortsstatut, betreffend das Verbot der Errichtung von Privatschlächtereien in hiesiger Stadt hat nunmehr auch die Bestätigung des kgl. Ministeriums des Innern erhalten. Letztere Bestätigung aber ist unter dem Vorbehalt gegeben worden, daß die vollständige Oeffentlichkeit des vorhandenen Centralschlachthofes stets gesichert bleibt und die Handhabung der deshalb erforderlichen Bestimmungen, einschließlich der Regulirung der für dessen Benutzung zu zahlenden Gebühren obrigkeitswegen gehörig überwacht wird.

— Aus dem 3. sächs. Landtagswahlkreis, in welchem der Fabrikant Buchwald als Candidat aufgestellt ist, schreibt man uns im Interesse der Wiederwahl des bisherigen Vertreters Dr. Schaffrath, daß man es diesem nicht vergessen hat, daß auch er sich der gewerblichen Interessen angenommen hat. Insbesondere habe er sich für die Petitionen gegen Wanderlager und Waarenauctionen ausgesprochen. Ferner sei unvergessen, daß die Grotzenhainer Petition in der Kasernen- und Einquartierungsfrage, die Mischolswerda-Neukirchener Verbindungsbahn, die Sache des Radeberger Bahnhofs und die Berücksichtigung Stolpens beim Bau der Südlausitzer und Pirna-Neustädter Staatsbahn von Dr. Schaffrath mit Eifer und Geschick befürwortet wurden. Man hoffe bestimmt auf eine Wiederwahl. — Wir unserseits beklagen diesen Streit zwischen den Anhängern Dr. Schaffrath's und Buchwald's. Wir glauben: beide Männer gehören in den sächsischen Landtag. Buchwald als Gewerbtreibender, als Vertreter einer wichtigen Industriebranche Sachsens, der Tuchweberei, und als kenntnißreicher Anhänger der gemäßigten Schutzzollpartei; Dr. Schaffrath vermöge seiner parlamentarischen Vergangenheit und Verdienste, als eine juristische Celebrität und als sächsischer Patriot. Sollte nicht ein Arrangement zwischen beiden Parteien sich erzielen lassen?

— Wanderungen durch die Sächsische Ausstellung, Brückenstraße Nr. 6. V. Die Firma Radloff und Böttcher, Dresden, Waisenhausstraße 29, von der letzten Gewerbeausstellung durch das ausgestellte vorzügliche Bett bekannt, das von Vielen gewünscht und von einem Dienstmann gewonnen wurde, hat sich an dieser Ausstellung mit einer vollständigen ersten Kinder-Ausstattung betheiligt, bestehend aus einer eleganten, vorzüglich ausgestatteten Wiege mit Matratze und Betteinrichtung, Kissen, Steppdecke und Eiderdunen-Plumeau und von schwerer blauer Levantineseide, die dazu gehörigen Bezüge mit reicher Stickerei garnirt (von der Direction mit zum zweiten Hauptgewinn ausgewählt). Außerdem finden wir ein vollständiges Sortiment von Wäschegegenständen, welche für ein neugeborenes Kind bis zum 2. Jahre gebraucht werden, als Hemdchen, Jäckchen, Steckbettchen, Tag- und Nachtkleidchen 2c. 2c., kurz Alles, was zur Bekleidung eines so kleinen Wesens gehört in vorzüglichster Ausstattung, auch ein sogenannter Babykorb, ausgerüstet mit Allem, was eine Mutter für ihren kleinen Liebling nur ungern entbehrt, überhaupt ein vollständiges Bild einer kleinen ersten Kinderausstattung. Von H. Mühlberg, Dresden, Wallstraße im Portikus und Webergasse 22, finden wir wollene, insbesondere gehäkelte sehr praktische Kinderkleidchen und Jäckchen, vollständige, ebenfalls höchst praktische Unteranzüge für Kinder, in Wolle und Baumwolle, Kinderhandschuhe, Hütchen, Häubchen, Mütze und Boas, gestrickte Westen für Mädchen, Tücher, Kinder-Wagendecken in den Augen unschädlicher Farben, Schuhchen, Strümpfchen 2c. 2c. (ein reizender, vollständiger Anzug in Wolle zur Verloosung ausgewählt), von S. Magelstock's, Dresden, Altmarkt, Kindergarderoben-Fabrik elegante Anzüge für Knaben und Mädchen in guten Stoffen und modernster Ausstattung für das Alter von 1 bis 14 Jahren zu billigen Preisen. Für den Mund der die Ausstellung besuchenden Kinder bietet die Ausstellung der Chocoladen- und Confecturen-Fabrik von Guth und Birnbaum, Dresden, untere Vorwerkstr. 1b (Lager und Detail-Verkauf Wallstraße 14) allerlei Süßigkeiten, ebenso sind Chocoladen 2c. ausgestellt, die den gleichen Producten der bekannteren hiesigen Firmen vollständig gleich erscheinen.

— Wie aus Köln berichtet wird, traten dort am 4. August der Polizei-Präsident, der Oberbürgermeister, die beiden Vice-Bürgermeister und Stadtverordneten zusammen, um eine Instruction für die Commission, welche die Nahrungsmittel untersuchen soll, zu berathen. Von der Milch, Butter, Wurst, dem Bier und Wein 2c., welche man für gefälscht hält, werden Proben zum Rathhaus und von hier direct an einen Chemiker zur Untersuchung geschickt. Solcher Chemiker hat die Stadt sechs. Die Händler, welche wegen derartiger Fälle strafrechtlich verurtheilt werden, sollen durch die Blätter genannt werden.

— Die Frequenz am königl. Polytechnikum hat sich im verflossenen Studienjahre von 584 Studirenden (einschließlich der Hörer und Hospitanten) auf 722 erhöht. An Stelle des zum Reg.-Rath beförderten Dr. jur. v. Bernewitz liest Assessor Dr. Wagentig über Verfassungs- und Verwaltungskunde. Derselbe hat sich kürzlich durch eine Broschüre über den Unterstützungswohnsitz hervorgethan. Außer ihm ist noch Dr. Harnack in den Lehrkörper des Polytechnikums eingetreten.

— Der deutsche Photographenverein versammelt sich am 15. und 16. August in Leipzig.

— Am 3., 4. und 5. dies. Mts. ward der Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Kassel abgehalten. Die Versammlung repräsentirte die stattliche Zahl von 58 Verbänden mit 49,000 Mitgliedern; nachdem sie Herrn Dr. Elben aus Stuttgart zum Präsidenten erwählt, wurde ihr die Freude zu Theil, durch Stadtrath Wenzel im Namen der Stadt herzlich begrüßt zu werden. Die finanzielle Rechnungs-Ablage ergab einen Kassen-Bestand von 25,000 Mark und die specielle Abrechnung über das 1874 in München abgehaltene 2. deutsche Sängerbundesfest lieferte den Beweis, daß große und erhebende Feste auch ohne niederschlagendes Deficit zu bewerkstelligen sind, wenn man sie nur frei von übermäßigem Luxus hält. Zu edlem Zwecke wurden aus der Bundeskasse 10,000 Mark entnommen und zwar als eine Gründungssumme für eine Stiftung, die den Zweck haben soll, Componisten auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges, sowie deren Hinterbliebenen in Fällen der Bedürftigkeit Unterstützungen als Ehrengaben zu gewähren. Mit Vertheilung der Ehrengaben soll erst dann begonnen werden, wenn das Stiftungs-Vermögen die Höhe von 30,000 Mark erreicht hat. Die vertragsmäßige Provision vom Liederbuche des Bundes (im Vorjahre betrug dieselbe 1929 Mark) soll der Stiftung zufließen; der preußische Provinzial-Sängerbund (Marienwerder) schenkte sofort 300 Mark. Zu einer Entscheidung darüber, an welchem Orte das nächste Bundesfest abgehalten werden solle, konnte man nicht gelangen. Ein Abgeordneter regte an, es möchten die deutschen Sänger dahin mit allen ihren Kräften wirken, daß dem Tingel-Tangel-Treiben ein Damm entgegengesetzt werde, worauf ein Leipziger Abgeordneter sehr richtig antwortete, daß die Macht der Sänger da nicht ausreiche, das bleibe Sache der Behörden. Den berathenden Versammlungen folgten die reizendsten geselligen Stunden und Ausflüge; die Sänger Kassels hatten es an Fürsorge nicht fehlen lassen, den Abgeordneten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

— Ein Domänenpächter Mangens Ludloff in Friedrichswerth im Herzogthum Gotha hat die Salicylsäure nun auch als ein Schutzmittel gegen den Milzbrand bei Thieren angewandt. — Sein Verfahren ward erprobt, für vorzüglich be-